

**Das Gewinnen und Verlieren so lange ausloten,
bis sie nicht mehr die Macht über einem selbst haben.**

Auf eine gute Art zu gewinnen ist toll. Freude ist da über das Erreichte.

Ein Gewinn zeigt sich. Man erfährt keine Überheblichkeit und spürt, man ist als Gewinner nicht ein besserer Mensch oder etwas Besonderes als die anderen. Oft sind die Verlierer halt in einem bestimmten anderen Lebensbereich besser, z.B. als der Jass – oder Schwingerkönig. Der Verlierer versteht sich vielleicht mit den eigenen Kindern perfekt, der Schwingerkönig (der den Stier gewonnen hat am Schwingfest), versteht sich jedoch absolut nicht mit seinen Kindern. Sie sind ihm auch nach vielen Jahren noch fremd.

Verlieren oder wenn einem etwas abhandekommt oder sich etwas von einem entfernt, ist immer schmerzhaft. Wobei auch hier (im Bereich einer begrenzten Sportart) verlieren und die emotionalen Folgen leichter beiseitegeschoben werden können, als wenn es in einem anderen wichtigen Alltagsbereich erfahren wird. Trauer ist da oder ein verletzt sein oder eine Hilflosigkeit und damit verbunden auch eine Ohnmacht. **Diese Seite lehrt uns: Ich bin auch ein Teil von dir. Nimm mich wahr!**

Indem wir dem Gewinnen nicht nachlaufen, und trotzdem Gewinnen auf eine gute Art erfahren können, und dem Verlieren nicht all unsere Abneigung entgegenbringen, **haben sie nicht mehr solche Macht über uns**. Wir treten aus einer Spannung, gegeben durch zwei entgegengesetzte Pole, schrittweise aus. Wir lassen das 'Gewinnen müssen' los und haften nicht am Verlieren an. Und können trotzdem **auf eine gute Art** Gewinnen und dem Verlieren **fühlend** (dadurch lösend) begegnen. Wir finden eine tiefere Freude, welche sich erst zeigen kann, wenn wir uns weder in die eine Richtung noch in die andere Richtung gezogen fühlen. Wir entspannen uns. Und schauen diesem Spiel der Polaritäten mit anderen Augen entgegen. Nicht involviert, doch mit ganzem Herzen voll dabei.

